

„Kein Spiderman im Hasenkostüm“

In den Kindergärten und Grundschulen wird noch traditionell für Ostern gebastelt

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

„Am Sonntag kommt der Osterhase und bringt dir bunte Eier.“ Ob Kinder diesen Spruch tatsächlich glauben, mag dahin gestellt sein. Aber die Verbindung zwischen Ostern, Hasen, Eiern und Küken ist auch im zehnten Jahr des 21. Jahrhunderts so lebendig wie eh und je. Die BNN-Hardtredaktion hat nachgefragt, wie sich Ostern 2010 darstellt.

„Eine Schülerin hat einmal lebendige junge Hasen mitgebracht“ berichtet Ingrid Fallner, Klassenlehrerin der 2 b der Friedrich-Magnus-Schule in Friedrichstal. „Sonst spielen sich die Vorbereitungen auf das Fest hauptsächlich in den Fächern Bildende Kunst und Textiles Werken ab“.

Das kann Gisela Herold, Lehrerin an der Turmbergschule in Weingarten, bestätigen. Sie unterrichtet Deutsch und hat sich mit ihrer Klasse mit verschiedenen Osterbräuchen auseinandergesetzt. Spezialisten im Basteln sind

Aus Wollfäden
entstehen Deko-Eier

die Kindergärten. Aus Sankt Franziskus in Weingarten berichtet die Leiterin Irene Fuchsen: „Wir haben kleine Luftballons aufgepuselt und mit in Kleister getauchten Wollfäden umwickelt. Als der Kleister trocken war, wurde der Luftballon entfernt und übrig blieb ein Faden-Ei zum Aufhängen.“ Da Filzen gerade hoch im Kurs steht, hat sie außerdem noch mit den Kindern Eier, Vögel und Schmetterlinge gefilzt und Osterester aus Weizengras gebastelt. „Wir bleiben bei den klassischen Motiven“, sagt sie. „Einen Spiderman im Hasenkostüm brauchen wir nicht.“

Christa Gorenflo aus dem evangelischen Kindergarten „Hildastraße“ in Friedrichstal hat einen Schwerpunkt auf die religiöse Vorbereitung gelegt. Sie ist mit ihren Schützlingen die Passionsgeschichte durchgegangen, die Vorschulkinder haben sie als Schattenspiel im Gottesdienst aufgeführt und sie hat mit ihnen mit Brot und Traubensaft das Abendmahl nachvollzogen.

Im Friedrichstaler Seniorenzentrum „Haus Edelberg“ hat Ergotherapeutin Gudrun Bach täglich ein österliches Programm mit Backen,



IM KINDERGARTEN LACHWALD in Büchig schneiden die Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren Eier aus buntem Karton aus, die später aus einem Versteck von grünen Weizenhalmen herausleuchten sollen.
Foto: Lothar

Basteln, Singen und mehr. Die Vorschulkinder des katholischen Kindergartens haben mit den Bewohnern Hasen als Fensterbilder ausgeschnitten. Dort begegnen sich die Generationen, denn über einen Zeitraum von 70, 80 Jahren hinweg sind Hasen und Eier immer noch die aktuellen Motive.

Bei den älteren Menschen werden Erinnerungen an eine Tätigkeit wach, die Kinder heu-

te noch lieben, nämlich Ostereier suchen. Vielleicht nicht mehr unbedingt in einem großen Garten, aber in einem grünen Nest.

Auch die Besitzer von Gärtnereien und Blumenläden greifen auf Bewährtes und Klassisches zurück. „Für Ostern wird Gelb immer die Farbe sein“, meint Frank Dehm, der Inhaber eines Blumengeschäfts in Wöschbach. Osterlocken und Ranunkeln verarbeitet er zu Ge-

stecken. Neu ist dieses Jahr nur, dass Eierschalen mit eingearbeitet werden, sagt Nina Hauth, die in Staffort einen Blumenladen betreibt.

Ihre Kreationen zieren neben kleinen Wachteleiern Steckfiguren wie Frösche aus Ton oder Vogelhäuschen. „Trendig sind kleine Taschen mit Henkeln zu bepflanzen“, berichtet sie. Sie greift dazu zu Hornveilchen, Bellis oder kleinen Narzissen.

Nach Kabelbrand Gebäude voll Rauch

Stutensee-Spöck (del). Rauch im Erdgeschoss der „Alten Schul“ in Spöck rief gestern Abend die Feuerwehr zum Einsatz. Ursache der Rauchentwicklung war ein Kabelbrand in einem Vereinsraum, informierte der Stutenseer Ordnungsamtsleiter Thomas Reiff.

Mitglieder eines Vereins, der in dem ehemaligen Schulgebäude ebenfalls seinen Raum hat, alarmierten die Feuerwehr, die schnell eintraf und den Kabelbrand rasch gelöscht hatte. Durch den Kabelkanal, der durch das Gebäude zieht, verteilte sich der Rauch auch im Ober- und im Dachgeschoss.

Gegen 20.30 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Rund zwei Stunden dauerte der Einsatz der etwa 50 Feuerwehrleute, die mit acht Fahrzeugen einschließlich der Drehleiter angerückt waren. Der Brandherd war schnell lokalisiert und ausgeschaltet, so dass der Rauchschaden relativ gering ist, hieß es gestern Abend. Das Schadensmaß war da noch nicht abzusehen. Die Feuerwehrleute öffneten eine Holzdecke auf der Suche nach möglichen weiteren Brandnestern und trieben den Rauch mit Hilfe von starken Lüftern durch die Fenster aus dem Gebäude.

Wieder täglich Leben im alten Rathaus

Konzept findet Zustimmung / Volkshochschule und Musikschule nutzen Erdgeschoss

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Uwe Meller

Graben-Neudorf. Das ehemalige Grabener Rathaus soll nach dem Auszug der Sozialstation einer multifunktionalen Nutzung zugeführt werden. Als Vorbild dient der Gemeinde Graben-Neudorf der alte Bahnhof der sächsischen Partnerstadt Wildsdruff. Dem vorgesehenen Nutzungskonzept stimmte der Gemeinderat am Montagabend einmütig zu.

Die Volkshochschule und die Musikschule werden die Räume im nördlichen Erdgeschoss nutzen, bei größeren Veranstaltungen auch den Ratssaal. Die Evangelische Bezirksjugend Karlsruhe-Land wird die beiden südöstlichen Räume im Erdgeschoss anmieten, allerdings erst ab 2012. Den Raum dahinter nutzt der „Liederkrantz“ Graben als Notenlager, außerdem teilen sie sich kostenfrei den ehemaligen Ratssaal mit den Landfrauen. Diese nutzen den Ratssaal bereits kostenlos, erledigen dafür ehrenamtlich die Saalübergabe und -abnahme an andere Benutzer und pflegen den Saal und die Toiletten „in vorbildlicher Weise“, so die

Verwaltung. Die vier Wohnungen im Obergeschoss werden weiterhin vermietet. Daher können der Ratssaal und die weiteren Räume nur bis 22 Uhr benutzt werden.

„Für Musikschule und Volkshochschule ist das eine tolle Sache“, meinte Wolfgang Bauer (SPD). „Jetzt können sie den Unterricht besser planen. An der Pestalozzischule ist es durch die Werkrealschule enger geworden.“ Bürgermeister Hans D. Reinwald erwartet, dass „wieder täglich Leben im alten Rathaus“ ist: „So macht es Sinn, dass wir dieses Gebäude behalten haben.“

Renovierung und Einrichtung der Räume für Musikschule und Volkshochschule werden auf insgesamt rund 50 000 Euro veranschlagt. Im Haushalt sind 10 000 Euro für die Einrichtung vorgesehen, dazu kommen noch rund 4 446 Euro an Haushaltsresten aus 2009. „Mit 15 000 Euro insgesamt müsste die Renovierung klappen“, meinte Peter Köhler (CDU). „Wir haben keine großen Mittel zur Verfügung.“ Die Renovierung soll sich auf das dringend Notwendige beschränken, für die Einrichtung will die Gemeinde sehen, was sie noch auf Lager hat.

Erinnerungen an ein „Jahr voller Boom und Kraft“ (so Bürgermeister Reinwald) ließ die Haushaltsjahr 2008 aufkommen, die vom Gemeinderat einstimmig festgestellt wurde. Die Einführung einer neuen Finanzbuchhaltungs-Software und notwendige Systemanpassungen hatten für beträchtliche Verspätung gesorgt. Die Jahresrechnung 2009 soll jedoch noch vor der Sommerpause vorgelegt werden.

Beträchtliche Mehreinnahmen (darunter 3,9 Millionen Euro bei der Gewerbesteuer, 266 611 Euro durch Zinseinnahmen, 319 698 Euro Einkommensteueranteil sowie 222 764 Euro aus Investitionszuschüssen und Finanzzuweisungen) sorgten für ein wesentlich besseres Ergebnis als ursprünglich erwartet. Aus der geplanten Zuführung von 448 000 Euro an den Vermögenshaushalt wurden knapp 4,5 Millionen Euro.

Statt einer Entnahme aus der Rücklage in Höhe von knapp 5,2 Millionen Euro wurde diese um 355 242 Euro aufgestockt, was sich zu einer Verbesserung der Rücklage um 5,5 Millionen Euro gegenüber dem Haushaltsplan 2008 adiert.

Auf einen Blick

Musikalische Ehrung

Pfingsttal-Wöschbach. Über eine besondere Auszeichnung darf sich der katholische Kindergarten Sankt Elisabeth in Wöschbach freuen. Der Deutsche Chorverband ehrte die Einrichtung mit einem „Felix“ für besonderes musikalisches Engagement. (Seite 18)

Rundes Jubiläum

Linkenheim-Hochstetten. Ihre 90. Geburtstag feiert Hedwig Hänisch heute im Altenpflegeheim Geschwister-Nees-Stiftung. Die rüstige Seniorin geht noch vielen Aktivitäten nach und ist unter anderem Vorsitzende des Heimbeirats. (Seite 19)

Zivildienst in Gefahr?

Kreis Karlsruhe. Die für 2011 geplante Verkürzung des Zivildienstes findet bei den Wohlfahrtsverbänden im Kreis Karlsruhe keine Zustimmung. Der organisatorische Aufwand sei zu groß, der Nutzen zu gering. (Aus der Region)

Leihräder nicht so gefragt

Karlsruhe. Die Nachfrage nach Leihrädern der Bahn ist in Karlsruhe nicht so groß wie zunächst von der Stadt erwartet. Die Verwaltung will das Angebot dennoch erhalten, jedoch mit der Bahn über die Konditionen verhandeln. (Karlsruhe)

Digitale Medien in der Seniorenakademie

Pfingsttal (BNN). „Welchen Einfluss haben die digitalen Medien auf Denken, Fühlen und Handeln?“ Diese Frage will Stefan Selke, Mediensoziologe an der Hochschule Furtwangen bei der Seniorenakademie am Dienstag, 13. April, um 14.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Berghausen, beantworten.

An digitalen Medien kommt man heute und erst recht in der Zukunft nicht mehr vorbei. Zukunftsmedien - damit ist aber mehr gemeint als das Internet, wie wir es schon heute kennen. Der Vortrag beleuchtet daher neueste Technologien, deren Anwendungen sowie Auswirkungen auf Mensch und Gesellschaft. Vorgelegt werden Computer der Zukunft, digitale Erinnerungssysteme, Mischungen aus Mensch und Maschine (Cyborgs) und Medien, die fast unsichtbar und allgegenwärtig im Hintergrund für uns arbeiten.

Cirkus Alberti zu Gast auf dem Festplatz

Eggenstein-Leopoldshafen (nane). Gerade noch in Neudorf (die BNN berichteten), nun in Leopoldshafen: Der „Cirkus Alberti“ ist zurzeit auf Frühjahrsstour durch die Region und schlägt sein Zirkuszelt vom ersten bis fünften April auf dem Festplatz gegenüber der Rheinhalde auf. Donnerstag ist um 18 Uhr Premiere. Am Karfreitag ist dann Ruhetag und am Samstag und Sonntag jeweils um 15 Uhr und um 18 Uhr weitere Vorstellungen. Am Montag erstrahlt um 15 Uhr letztmalig die Manege im Scheinwerferlicht. Die Besucher erwarten Akrobatik, Clownerie und Tierdressur, präsentiert von der Crew um Chef Stefan Frank. 40 Tiere gehören zum Zirkus, unter anderem ein neu geborenes Kängurubaby im Beutel von Mutter „Skipper“.

„Gestalten und nicht nur verwalten war das Motto der Arbeit“

Hauptamtsleiter Klaus Oberacker wird heute Abend in den Ruhestand verabschiedet / Über 50 Jahre im Dienst der Gemeinde



KLAUS OBERACKER war seit 1990 Hauptamtsleiter in Weingarten.
Foto: Alabioso

Nach fast 20 Jahren als Weingartener Hauptamtsleiter wird Klaus Oberacker heute in den Ruhestand verabschiedet. Über 50 Jahre stand der 65-Jährige im Dienst der Gemeinde. Mit Klaus Oberacker sprach unser Redaktionsmitglied Jörg Uwe Meller.

Wann haben Sie in der Gemeindeverwaltung angefangen?
Oberacker: Als nicht einmal 14-Jähriger, am 1. April 1958, als Verwaltungslehrling. Trotz bestandener Aufnahmeprüfung im Markgrafen-Gymnasium in Durlach haben sich meine Eltern dafür entschieden, das Lehrstellenangebot der Gemeinde anzunehmen. Eine Lehrstelle im Rathaus oder bei einer Bank hatte damals hohen Stellenwert. Zu jener Zeit war es üblich, dass die Initiative, Nachwuchs für die Verwaltung zu gewinnen, vom Rathaus ausging.

Was hat sich an Ihrer Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten verändert?
Oberacker: Weingarten war in den fünfziger Jahren noch sehr dörflich strukturiert. Das Leben war geprägt vom persönlichen Umgang miteinander, vielfach ohne Zeitung, ohne Banküberweisung und Computer. Ich habe sämtliche Abteilungen des Rathauses durchlaufen und damit sämtliche Aufgabeninhalte einer Kommunalverwaltung kennen gelernt. Dies kam mir als Hauptamtsleiter sehr zugute. Die Änderung der Aufgabengebiete war bei mir allerdings jeweils Voraussetzung für eine Beförderung. Vor der Ernennung zum Haupt-

amtsleiter war ich über zehn Jahre Grundbuchratschreiber.

Wer waren herausragende Wegbegleiter?
Oberacker: Hier kann und muss ich ich eindeutig Bürgermeister Scholz nennen. Wir hatten vom Anfang unserer Zusammenarbeit im Jahr 1987 an Konsens darüber, dass das Hauptamt und insbesondere der Hauptamtsleiter eine strategische Aufgabenstellung hat. In der Bündelung der Aufgabengebiete Gemeindeentwicklungs- und Bauleitplanung, Ortskernsanierung, Schaffung von baureifen Wohn- und Gewerbeflächen sowie Wirtschaftsförderung bei mir als Amtsleiter konnten wir zusammen mit dem Gemeinderat die damals längere Zeit bestehenden desolaten Verhältnisse angehen.

Was war das zum Beispiel?
Oberacker: Defizite waren insbesondere in der mangelnden Bereitstellung von Baugrundstücken für junge Familien vorhanden, was zu einem drastischen Rückgang in der Einwohnerzahl führte. Die Ortsmitte war in weiten Teilen ungeordnet und sanierungsbedürftig. Die Ansiedlung von Gewerbebetrieben erfolgte weitgehend ohne städtebauliche Planung. Ältere Mitbürger mussten in auswärtigen Pflegeheimen untergebracht werden. Die Bereinigung dieser Verhältnisse erfolgte mit der Aufstel-

lung eines Gemeindeentwicklungsplans, mit der Baureifmachung von sechs Wohn- und Gewerbegebieten, mit der Sanierung der „Ortsmitte“ mit Rathausplatz- und Lamm-Eck-Bauung sowie mit dem Bau des Seniorenzentrums in der Jöhlinger Straße.

Was waren Höhepunkte in Ihrer Arbeit?
Oberacker: Ein Meilenstein der gemeinsamen Arbeit war im Jahr 2004 die Beschlussfassung eines „Handlungs- und Entwicklungsprogramms“ durch den Gemeinderat. Mit Befriedigung können wir heute feststellen, dass dieses in der Zwischenzeit mit der stufenweisen Freibad-

verlagerung, der Modernisierung der Walzbachhalle und der Schulumfeldgestaltung weitgehend abgearbeitet ist. Das Bemerkenswerte daran ist auch die Tatsache, dass dieses Investitionsprogramm ohne jegliche Aufnahme von Fremdmitteln realisiert wurde. Der in diesem Programm an sich auf das Jahr 2010 zurückgestellte Bau einer Sporthalle wurde durch das außergewöhnliche Engagement des Sportvereins „Germania“ mit meinem Sohn an der Spitze und der Bereitschaft der Gemeinde, als Hauptmieter zu fungieren, schon im Jahr 2007 realisiert. Damit wurden die jahrelangen Raumprobleme der Sport- und Kulturvereine mit einem Schlag obsolet. Die nahezu 20-jähri-

BNN-Interview